

.: Einstieg

Manchmal hört man, dass Menschen von einer „Herzessache“ sprechen. Das kann ein ehrenamtliches Engagement in einem Verein sein oder der Einsatz für benachteiligte Kinder oder der Umweltschutz. Wenn Menschen sich am Arbeitsplatz über das gewohnte oder erwartete Mass hinaus einsetzen, spricht man auch davon, dass der Job eine Herzessache ist. Eine Herzessache ist etwas, das mehr ist als Pflicht oder Tradition oder Hobby. Eine Herzessache ist etwas, das wir mit Einsatz, Hingabe und Leidenschaft tun. Wenn jemand etwas als eine „Herzessache“ bezeichnet, dann will er damit andeuten, dass er tiefere Beweggründe hat als ein finanzieller Lohn oder Anerkennung. Was würdest du als eine „Herzessache“ von dir beschreiben? Ich hoffe, dass für viele die Lenzchile eine Herzessache ist!

Heute sprechen wir über das Herz, aber eben nicht über das Organ, das in unserer Brust schlägt und uns am Leben hält. Im jüdischen Verständnis, das der Bibel zugrunde liegt, ist das Herz mehr als der Sitz der Gefühle. Aus dem Herzen kommen auch die Gedanken, die Absichten und die tiefsten Motive in unserem Leben. Das Herz ist der innerste Kern unseres Menschseins. Tim Keller formuliert es so: **„Was das Herz am meisten liebt und auf was es am meisten vertraut, das findet der Verstand vernünftig, die Gefühle erstrebenswert und der Wille umsetzbar“**. Das Herz ist die Quelle aller Gedanken, Gefühle und schlussendlich aller Taten.

Wir tauchen diesen und nächsten Sonntag wieder einmal in einen Bericht über Jesus ein, den Markus geschrieben hat, daher nennt man es Markus-Evangelium. Evangelium heisst „gute Nachricht“, denn alles was Jesus tat und sagte, ist für uns Menschen gute Nachricht. Wir haben in den vergangenen zwei Jahren die ersten sechs Kapitel von Markus angeschaut, heute und nächsten Sonntag geht es um Kapitel 7. Der erste Teil dieses Kapitels scheint auf den ersten Blick ein eher langweiliges Streitgespräch zwischen Jesus und den Pharisäern über religiöse Reinheitsgebote zu sein. Die Pharisäer nahmen es mit dem Glauben an Gott sehr genau. Sie wollten alles richtig machen. Und trotzdem lagen sie oftmals völlig daneben, weil sie das Herz der Sache nicht verstanden. Wir werden sehen, wie Jesus auf geniale Art und Weise das Gespräch über äusserliche Reinheitsgebote zu einer Frage des Herzens macht. Er macht das aus zwei Blickwinkeln: Zuerst spricht er über die Tradition und Herz und dann über das Äussere und das Herz.

.: Tradition und das Herz

Der Text beginnt so: **Einmal kamen aus Jerusalem die Pharisäer zu Jesus, zusammen mit einigen Schriftgelehrten. 2 Sie sahen, dass einige seiner Jünger ihr Brot mit unreinen Händen aßen. Sie hatten also die Hände vor dem Essen nicht nach den religiösen Vorschriften gewaschen (Mark. 7,1-2)**. Vornweg: Vor dem Essen die Hände zu waschen ist eine gute Idee aus hygienischen Gründen. Ich bin Vater von zwei Jungs und muss sie täglich an diese grundlegende Hygiene erinnern. Die nächsten beiden Verse von Markus, die als Klammer oder Erklärung zu verstehen sind, zeigen, dass es hier nicht primär um Hygiene geht, sondern um religiöse Reinheit. Die Pharisäer gingen soweit, dass sie neben den Händen auch ihre Becher, Krüge, Schüsseln und sogar ihre Matten und Möbel wuschen bevor sie sie benutzten.

Dann kommt die eigentliche Frage in Vers 5: **»Warum halten sich deine Jünger nicht an die Vorschriften der Vorfahren? Warum essen sie das Brot mit unreinen Händen?«** Wichtig ist hier, dass die Pharisäer von den „Vorschriften der Vorfahren“ sprechen und nicht von der Tora, unseren 5 Büchern Mose. Diese Vorschriften waren Zusatzerklärungen zu den Geboten Gottes. Wenn Gott zum Beispiel sagte, das Volk solle den Sabbat heiligen, also einen Tag frei machen zur Ehre Gottes, dann erklärten diese Vorschriften, wie das im Detail aussehen sollte. Die religiöse Reinigung der Hände war in den Geboten Gottes nur den Priestern vorgeschrieben. Sie mussten vor einem Opfer die Hände waschen als starkes Symbol, dass Gott die Sünden des Volkes reinigen würde. Doch aus Angst oder Bemühen alles richtig zu machen, wurde diese Anweisung auf alle Juden ausgeweitet vor jedem Essen und am Besten auch für alle Gegenstände des Alltagslebens. Die Pharisäer waren über das Ziel hinausgeschossen.

Man kann es auch anders formulieren: Die jüdischen Lehrer hatten eine Tradition geschaffen, die wichtiger geworden war als das Gebot Gottes. Genau das spricht Jesus in seiner Antwort an: **6Aber Jesus sagte zu ihnen: »Was der Prophet Jesaja über euch Heuchler gesagt hat, stimmt genau! In seinem Buch steht: »Dieses Volk ehrt mich mit seinen Lippen, aber im Herzen ist es weit weg von mir. 7Ihre ganze Verehrung ist sinnlos. Denn die Lehren, die sie verbreiten, sind Gebote von Menschen.« 8Gottes Gebote schiebt ihr beiseite und haltet an Vorschriften von Menschen fest.« (Mark. 7,6-8)** Jesus kritisiert hier sehr offen die religiöse Tradition der Pharisäer. Wir dürfen Jesus nicht falsch verstehen: Traditionen sind nicht an sich schlecht. Wenn wir in der Lenzchile die Tradition, dass es nach dem Gottesdienst gratis Kaffee gibt, abschaffen würden, gäbe es grossen Aufstand. Oder wenn wir sagen würden: „Der Gottesdienst ist nicht immer um 10 Uhr, sondern manchmal um 11 oder nachmittags um 4. Wir schauen jeweils spontan“, dann würden wir wohl bald nicht mehr viele Leute hier im Gottesdienst sein. Traditionen sind gut und hilfreich.

Das Problem ist, dass die Pharisäer die Tradition über das Wort Gottes stellten. Was Menschen erdacht hatten, war wichtiger geworden als die Anweisungen Gottes. Der Satz des Propheten Jesaja bringt das auf den Punkt: **Dieses Volk ehrt mich mit seinen Lippen, aber im Herzen ist es weit weg von mir (V.6)**. Gott geht es um das Herz, um unser Innerstes. Die Pharisäer hatten sich so bemüht, alles richtig zu machen, aber sie hatten das Ziel völlig verfehlt. Es ging Gott schon im Alten Testament nicht primär darum, dass sein Volk seine Gebote hielt, sondern dass eine innige Herzensbeziehung bestand zwischen Gott und dem Volk.

Die Gefahr besteht auch für uns, dass wir mit Traditionen eine Mauer um unser Herz bauen, weil wir nicht bereit sind, Gott an unser Innerstes heranzulassen. Bei allen geistlichen Gewohnheiten wie dem Besuch des Gottesdienstes, dem Bibellesen, dem Gebet, dem Geldspenden sollen wir uns immer wieder fragen: Mache ich das einfach aus Tradition oder sehne ich mich nach einer lebendigen Begegnung mit Jesus? Wenn der Gottesdienst oder das Bibellesen usw. nur Tradition ist, dann werden wir nicht lange dabeibleiben.

Noch eine kurze Vertiefung zum Thema des Bibellesens. Etwas später sagt Jesus: **»So setzt ihr das Wort Gottes außer Kraft durch eure eigenen Vorschriften, die ihr weitergebt. Und so macht ihr es immer wieder.« (Mark. 7,13)** Damals waren es die Traditionen welche über das Wort Gottes gestellt wurden. Heute sind es eher die wissenschaftlichen Erkenntnisse oder Meinungen von Experten, welche wir über das Wort Gottes stellen. Doch: **Wenn das Leben mit Jesus für uns mehr ist als eine Tradition, dann passen wir unser Leben dem Wort Gottes an und nicht das Wort Gottes unserem Leben.** Wenn der Glaube eine Herzenssache ist, dann geht es um Liebe zu Gott und in der Liebe passen wir uns dem Willen des Geliebten an. Wenn wir also in der Bibel lesen, geht es nicht primär darum, mehr Infos über Gott zu sammeln oder die Gebote zu kennen, sondern darum eine Herzensbeziehung zu Gott zu pflegen und unser Leben von ihm prägen und verändern zu lassen.

.: Äusserlichkeiten und das Herz

Jesus spricht nicht nur von der Spannung von Traditionen und dem Herz, er spricht auch von Äusserlichkeiten und dem Herz. Er wendet sich jetzt ans Volk, das dort stand: **»Hört mir alle zu und versteht mich richtig! 15Nicht das, was von außen in den Menschen hineinkommt, kann ihn unrein machen. Vielmehr macht ihn das unrein, was aus dem Menschen herauskommt.« (Mark. 7,14-15)** Später als dann mit den Jüngern allein ist, erklärt er dann noch näher, was er meint: **»Also habt auch ihr noch nichts begriffen? Versteht ihr denn nicht: Nichts, was von außen in den Menschen hineinkommt, kann ihn unrein machen. 19Denn es kommt nicht in sein Herz, sondern in seinen Magen. Dann wird es vom Körper wieder ausgeschieden. (Mark. 7,18-19).** Wir dürfen Jesus nicht falsch verstehen. Er sagt nicht, dass alle Äusserlichkeiten unwichtig sind. Er sagt auch nicht, dass es keine Rolle spielt, was wir in uns aufnehmen oder konsumieren. Diese Stelle könnte man so auslegen, dass es egal ist, wie viel Alkohol man trinkt oder welche Filmchen man im Internet anschaut, es kommt ja nur aufs Herz an. Das sagt Jesus hier nicht. Es spielt eine Rolle, was wir essen, anschauen und konsumieren. Unser Innerstes wird davon geprägt.

Vielmehr stellt er klar, dass echte Reinheit nicht dort zu finden ist, wo wir äusserlich eine gute Fassade wahren und alle religiösen Traditionen einhalten. *Echte Reinheit beginnt mit einem reinen Herzen.*

Vielleicht fragen wir uns: Brauchen wir denn heute noch Reinigung oder Reinheit? Ist das nicht eine alte Sache ähnlich wie die Opfer? Jesus ist mit den Pharisäern einig, dass Menschen Reinigung brauchen. Er widerspricht ihnen in diesem Punkt nicht. Auch heute wissen wir Menschen tief drin, dass in unserer Welt und in unseren Leben vieles nicht in Ordnung ist. Auch wenn es nicht populär ist, das zu sagen: Wir spüren tief in uns ein Unwohlsein, dass etwas nicht stimmt in dieser Welt.

Und ähnlich wie die Pharisäer versuchten, das Äussere zu reinigen, gibt es auch in unserer Zeit die Taktik, die Fassade in Ordnung zu halten. Vielleicht durch *Religion*. Menschen besuchen Gottesdienste, reden über Gott, spenden Geld und tun Gutes, weil sie hoffen, dass Gott dann zufrieden ist mit ihnen oder weil sie dadurch versuchen davon abzulenken, dass es in ihrem Herzen dunkle Motive gibt.

Religion ist aber heute kein grosses Thema mehr, eher versuchen wir heute unser gutes *Image* aufrecht zu erhalten. Wenn äusserlich alles stimmt, wenn wir erfolgreich sind bei der Arbeit, wenn wir ein nettes Häuschen und brave Kinder haben, wenn wir uns regelmässig schöne Ferien gönnen und auch einigermaßen gut aussehen, dann meinen wir vielleicht, dass wir dieses tiefe Unwohlsein in unserem Herzen überwinden können.

Doch Jesus ist direkt. Für ihn ist klar, dass auch die schönste äusserliche Fassade, seien es religiöse Taten oder den Eindruck eines gelungenen Lebens, nicht über die Abgründe unseres Herzen hinwegtäuschen können. Er wird noch konkreter: **21 Denn alle bösen Gedanken kommen von innen, aus dem Herzen des Menschen: sexuelles Fehlverhalten, Diebstahl, Mord, 22 Ehebruch, Habgier, Bosheit, Betrug, Zügellosigkeit, Neid, Verleumdung, Überheblichkeit und Unvernunft. 23 Alle diese bösen Dinge kommen aus dem Inneren des Menschen und machen ihn unrein (Mark. 7,21-23)**. Jesus zählt hier Taten wie Mord oder sexuelle Fehlverhalten auf, aber auch Haltungen wie Neid oder Überheblichkeit. Damit sehen wir wieder, dass aus unserem Herz nicht nur Gefühle kommen, sondern auch Gedanken und Ideen, die zu Taten werden.

Was bedeutet das jetzt praktisch? Auch Äusserlichkeiten können zu einer Mauer werden, mit der wir den Zugang zu unserem Herzen verbarrikadieren. Darum: **Stell dich deinem Herzen!** Werde dir bewusst, welche Sehnsüchte, Gedanken und Motive in deinem Herzen schlummern. Wir leben in einer so lauten und hochtourigen Zeit, dass wir oftmals keine Zeit haben, auf unser Herz zu hören. Darum sind regelmässige Zeiten der Stille mit Gott so wichtig! Wenn wir still werden, dann merken wir, dass auch viele ungute Gefühle da sind: Neid, dass andere es besser haben. Wut, dass etwas nicht gelungen ist. Bitterkeit, dass andere mich schlecht behandelt haben oder auch einfach eine grosse innere Leere und Müdigkeit. Doch genau dort wo wir uns unserem Herzen stellen und den Abgründen, die sich dort auf tun, wird Jesus uns empfangen und uns ein neues Herz schenken.

.: Schluss

Es gibt eine Stelle, wo Jesus sein eigenes Herz, sein innerstes Wesen beschreibt: **Ich bin gütig und von Herzen demütig (Matthäus 11,29b)**. Weil Jesus ein sanftmütiges und demütiges Herz hat, können wir ihm unser Herz öffnen. Er wird uns nicht verurteilen oder beschämen, sondern uns annehmen und heilen. Er ist am Kreuz für uns gestorben und auferstanden, damit wir neues Leben und ein neues Herz empfangen können. Er will uns helfen, dass wir mit Hilfe des Heiligen Geistes alles unreine mehr und mehr aus unserem Herzen verbannen können.

Das Abendmahl ist auch eine Tradition. Aber es geht nicht um die Tradition, sondern um dein Herz. Es geht auch nicht um grosse Gefühle, sondern um unser Innerstes. Hast du eher mit Traditionen oder Äusserlichkeiten dein Herz vor Gott verschlossen? Jesus lädt dich ein, dich zu öffnen und das Leben mit ihm zu einer Herzenssache zu machen. Er vergibt gerne und schenkt uns ein neues Herz.